

«Alle sind voller Begeisterung mit dabei»

Beim Theater 88 in Ramsen kann Simon Kramer (36) seine erste grössere Regiearbeit umsetzen. Für den jungen Theatermann ist das auch eine Art Heimspiel, denn Ramsen ist sein Jugendort.

VON EDITH FRITSCHI

RAMSEN Der leere Raum war's. Der gab den Ausschlag, dass Simon Kramer schliesslich beim Theater landete. «Ich habe mir schon als Jugendlicher vorgestellt, wie es wäre, einen Raum mit einer Geschichte zu füllen», sagt er. Indem man sie darin spielt. Und so inszeniert Kramer nun mit dem Theater 88 Dürrenmatts Tragikomödie «Romulus der Grosse» – mit zwölf Laienspielern, die bereits über viel und langjährige Erfahrung verfügen. Und die immer noch mit viel Lust und Elan dabei sind. «Es war schon lange mein Wunsch, einmal eine Produktion mit dem Theater 88 zu realisieren», sagt Kramer. Er wuchs in Buch auf, ging in Ramsen zur Schule und war schon als Zuschauer mit dabei, wenn die Schauspieler, die er nun führt, auf der Bühne standen.

Zahlreiche Stationen

Der Weg zur Regie war weit und abwechslungsreich. Und mit dem guten Theaterboden, auf dem Kramer heute steht, hat es so richtig beim Jugendclub des Momoll-Theaters begonnen. In «Tschüss Andrea» spielte er mit. «Und in dieser intensiven Probezeit im Chäller hat es mir den Ärmel reingezogen», sagt er.

Damals bereitete er sich in der Kanti auf die Matur vor, aber ihm wurde klar: «Ich möchte meine Brötchen einmal mit Theater verdienen.» Es folgten viele Stationen zwischen Pädagogik, Artistik und Theater. Dann schaffte er es ans Bewegungstheater der Scuola Dimitri in Verscio. Nach drei Monaten Probezeit fiel für ihn dort jedoch – zusammen mit elf anderen – ein Negativentscheid. Die Lehrer für Bewegung und Tanz hätten ihn gern behalten, die für Theater indes meinten, auf diesem Gebiet sei er nicht ganz so stark. Also machte der junge Mann, der bereits mit elf Jahren mit dem Kunstturnen angefangen hatte und auf der Strasse mit der Truppe Fragles



«Die Dürrenmatt-Inszenierung ist für mich eine tolle Chance», sagt Regisseur Simon Kramer.

Bild Selwyn Hoffmann

jonglierte, eine Primarlehrerausbildung. «Ich habe schon immer gern mit Kindern zusammengearbeitet», sagt er. Und eine solide Ausbildung könne ja nie schaden ... Der Entscheid, so sieht er es heute, war richtig, und bis zum Studiumende übernahm er auch die eine oder andere Stellvertretung.

Suche nach schönen Projekten

Seinen Zivildienst leistete er beim Kinderzirkus Lollypop, tauschte dafür den festen Wohnsitz mit dem Leben im Wohnwagen, und die Passion für Bewegung und Theater wurde wieder stärker. So bewarb er sich an diversen Mimenschulen: in Essen oder Amsterdam, auch noch einmal an der Dimitri-Schule, und schliesslich klappte es in Zürich. Dort absolvierte Kramer sein Bachelorstudium in Theaterpädagogik. Dann schnupperte er Theaterluft am Thalia-Theater in Hamburg als Regieassistent bei Andreas Kriegenburg, Jorinde Dröse und René Pollesch. Danach folgte der Masterabschluss in Theaterpädagogik an der ZHdK in Zürich. Seither ist er auf der Suche, ein schönes Projekt umsetzen zu können.

«Ich habe mich dann beim Theater 88 gemeldet, das ich ja seit Langem kenne», erzählt er. «Es war immer

schon mein Wunsch, dort etwas zu machen.» Das sei eine ganz tolle Chance. Angefragt hat er auch, weil er wusste, dass der Verein Theater 88 sehr professionell organisiert ist und bereit ist, jungen Regisseuren eine Chance zu geben. Dazu gehört auch, dass der Regisseur das Stück selbst vorschlägt, der Vorstand das diskutiert und dann entscheidet. Bei «Romulus der Grosse» war bald klar: Das wird gemacht. Denn das Theater 88 macht gern Komödien. Die kommen erfahrungsgemäss bes-

«Ich habe mir schon als Jugendlicher vorgestellt, wie es wäre, einen Raum mit einer Geschichte zu füllen.»

Simon Kramer
Regisseur und Theaterpädagoge

ser an als ernste Stücke. Schliesslich ist man auch erfolgsorientiert, weil man finanziell wieder rauskommen muss.

Dennoch will der Verein nicht auf Niveau und Tiefgang verzichten. «Und das hat das Stück, das im alten Rom spielt», sagt Kramer. Er hat Dürrenmatts Dialoge in Dialekt übertragen,

und seit März wird geprobt. Die intensiven Probearbeiten mitsamt Probewochenenden laufen seit August. Jetzt, in der Endphase, ist man Abend für Abend dran. «Eine super Leistung», meint Kramer, «denn die Schauspieler arbeiten ja tagsüber alle und sind abends immer noch voller Begeisterung dabei.»

Zurück ins alte Rom

Die Rollenbesetzung war für Kramer kein Problem. «Ich habe ja zuvor schon einige Produktionen gesehen und die Spieler etwas gekannt. So konnte ich mir schon länger Gedanken machen.» Nun ist er sehr zufrieden, die Rollen passen, manche Spieler müssen gar mehrere kleine Parts übernehmen. «Zum Beispiel muss die Maskenbildnerin auch als Statistin einspringen und zwischendurch andere Spieler umschminken.» Das sind aber nur kleine Herausforderungen.

Zu den Besonderheiten beim Theater 88 gehört – Habitues wissen es natürlich –, dass die Beiz thematisch auf das Stück abgestimmt ist. Das Spiel beginnt also vor der Bühne. Man sitzt beim Abendessen bereits ein wenig im Theaterraum. Diesmal ist es das alte Rom. Kramer reizt es, dass das Stück

das Thema Macht unkonventionell angeht. So etwa auch mit Humor. «Das gefällt mir sehr an Dürrenmatts Text.» Und dass Damir Žižek im nächsten Sommer das gleiche Stück auf die SHpektakel-Bühne am Kraftwerk bringen will, zeige nur, dass es aktuell und interessant sei. Lebendige Hühner – Romulus' Leidenschaft ist die Hühnerzucht – wird es in Ramsen allerdings nicht geben. «Da setze ich auf die Fantasie des Publikums», sagt Kramer und lacht.

Für ihn und seine Truppe läuft nun der Countdown. Aber dafür ist man in Ramsen gut vorbereitet. Immerhin ist es bereits die 26. Produktion. Die erste war 1988 Nestroys «Lumpazivagabundus» in der Regie von Hansruedi Schneider. Seither ist die Truppe zu einer engen sozialen Gemeinschaft zusammengewachsen, die zusammen viel unternimmt. «Da ist der Regisseur, der jedes Mal wieder neu dazukommt, stets eine Art Outsider wie ich», sagt Kramer. «Aber ich freue mich sehr, dass es mir bisher gelungen ist, ein gemeinsames Werk zu schaffen – und dabei auch die einzelnen Spielerbedürfnisse zu berücksichtigen.» Für ihn selbst ist die Aufführung eines Stücks die Chance, einen Abend zu kreieren, bei dem er mit dem Publikum in einen Dialog treten kann.

Theater 88 12 Vorstellungen und Essen in der Beiz

Premiere Morgen um 20 Uhr geht in der Aula Ramsen die Premiere von «Romulus der Grosse» über die Bühne. Danach sind 11 weitere Vorstellungen geplant. Die Theaterbeiz mit Essensangebot ist ab 18.30 Uhr geöffnet.

Regisseur Simon Kramer hat das Stück von Friedrich Dürrenmatt in Mundart übertragen, bearbeitet, und er führt auch Regie.

Stück «Romulus der Grosse» spielt vom Morgen des 15. bis zum Morgen des 16. März 476 in der Villa von Kaiser Romulus. Es handelt vom Untergang des weströmischen Imperiums – mit Unterstützung von Romulus, der die eigene Kultur für ihre grausame Vergangenheit verachtet und den Einmarsch der Germanen herbeisehnt, was eben das Ende des römischen Reichs bedeutet. (E. F.)

Journal

Wilchingen installiert fixe Plakatständer

WILCHINGEN Das Wilchinger Werkteam hat an den Ortseingängen Fundamente für das Aufstellen von Plakatständern betonierte. An den fixen Ständern können Plakate im Weltformat angebracht werden. Diese Plakatständer stehen auch allen Ortsvereinen für Veranstaltungshinweise zur Verfügung. Vorrang hat jedoch die Gemeinde. Die Plakate sollten wasserfest sein. Sie sind dem Leiter des Werkteams, Stefan Rössler, abzugeben. Dieser ist für das rechtzeitige und fachgerechte Anbringen der Veranstaltungsplakate zuständig.

Fünf neue Wohnungen für Siblingen

SIBLINGEN Roger und Priska Meier bauen derzeit an der Gewerbestrasse in Siblingen ein neues Mehrfamilienhaus mit fünf 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich rund ein Jahr. Bezugsbereit sind die Wohnungen im Sommer 2016. Die Bau- summe beträgt gemäss Priska Meier rund 1,5 Millionen Franken. Beheizt werden soll das Haus mit Erdwärme. Zu diesem Zweck waren Erdsondenbohrungen nötig, für die ein separates Baugesuch eingereicht werden musste.

Weg frei für Ausbaupläne im Gewerbe

In der Hallauer Industriezone Wasserfallen darf bald gebaut werden. Für die Erschliessung des Areals bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von 200 000 Franken.

VON THOMAS GÜNTERT

HALLAU Lediglich 57 der rund 1400 Stimmberechtigten kamen am Dienstag zur Hallauer Gemeindeversammlung. Das Spiel der Schweizer Fussball-Nati hatte an diesem Abend wohl bei einigen Bürgern einen höheren Stellenwert als die Gemeindepolitik. Die Versammlung genehmigte dann aber alle Anträge des Gemeinderats.

Für die Erschliessung des Industriezone Wasserfallen wurde ein Bruttokredit von 200 000 Franken beantragt, dessen Amortisation auf 25 Jahre festgesetzt ist. Die Erschliessung wird nötig, weil das Dachdecker- und Spenglergeschäft Schlatter + Zollinger erweitern will. «Das ist ein Betrieb, der auch

Lehrlinge ausbildet», hielt Gemeindepräsident Alfred Neukomm fest.

Die Gemeinde kann knapp 60 Aren der Industriezone an den Gewerbebetrieb verkaufen. Im Rahmen der Erschliessung fallen Kosten von 30 000 Franken für ein Retentionsbecken in der Kiesgrube Wasserfallen an, wo das Meteorwasser versickern kann. Bei einem Neubau der Firma Stamm hatte der Kanton die Einleitung des Meteorwassers in den Halbach aus Dimensionsgründen abgelehnt, was auch für die weiteren noch nicht überbauten Grundstücke gilt. Die Erschliessungskosten für das gemeindeeigene Grundstück sind in den Kaufpreis eingerechnet und werden somit vom Käufer übernommen. Die Eigentümer der noch nicht überbauten Grundstücke östlich der Dickstrasse müssen für die Kosten gemäss des Erschliessungsreglements der Gemeinde Hallau aufkommen.

Flachdächer an der Bahnhofstrasse

Weiter beantragte der Gemeinde eine Teilrevision der Bau- und Nutzungsordnung und des Zonenplanes im Bereich des Quartierplangebiets Bahnhofstrasse Ost. Dort sind eine Grenzbereinigung und die Einrichtung

von zwei Sonderbauzonen vorgesehen. Die Grundstückseigentümer wollen das Land wirtschaftlich und standortgerecht nutzen, wobei entlang der Bahnhofstrasse eine dichtere Bauweise ermöglicht werden soll.

Baufreferent Dieter Buess erläuterte die beiden Sonderbauzonen. In der Sonderbauzone 1 dürfen künftig anstelle von zwei Vollgeschossen und zwei Dachgeschossen drei Vollgeschosse erstellt werden. In der Sonderbauzone 2 sind statt den drei Vollgeschossen und einem Dachgeschoss künftig vier Vollgeschosse erlaubt. Die Dachgeschosse sollen in beiden Sonderbauzonen mit einem Flachdach abgeschlossen werden.

Guido Meier konnte in der Folge nicht nachvollziehen, weshalb in den Sonderbauzonen grössere Häuser erlaubt sind als im Innenbereich des Baugebiets. Eduard Schellenberg zeigte sich von Flachdachbauweise nicht sonderlich erfreut: «Giebelhäuser sind doch viel schöner.» Baufreferent Buess sagte daraufhin, dass die Flachdachbauweise unauffälliger sei als die wuchtigen Giebelhäuser und eine bessere Wohnraumaussnutzung ermögliche.

Die Gemeindeversammlung folgte seinen Ausführungen und genehmigte danach auch eine Teilrevision des Naturschutzinventars. Das Inventar erfasst, beschreibt und bewertet biologisch, ökologisch und geomorphologisch wertvolle Natur- und Landschaftsobjekte. In zwölf Sitzungen hatte die Naturschutzkommission mit Unterstützung des kantonalen Planungs- und Naturschutzamtes das Inventar geprüft und überarbeitet.

Genehmigt wurde auch das neue Reglement über das Polizeiwesen in Hallau. Der Gemeinderat hatte es ausgearbeitet, weil es bei öffentlichen Infrastrukturen, insbesondere im Bereich des Schulhausareals, immer wieder zu Sachbeschädigungen kam.

Zum Schluss der dreiviertelstündigen Versammlung gab Gemeindepräsident Neukomm den 14. November als Termin einer Orientierungsversammlung bezüglich der Planung des neuen Oberstufenschulhauses bekannt. Das Projekt wird dann an der Gemeindeversammlung am 27. November behandelt. Über das Kreditbegehren von 1,5 Millionen Franken entschieden wird am 20. Dezember an der Urne.